

KULTURELLE BEZIEHUNGEN ZWISCHEN DEM PRAEMONSTRATENSERSTIFT SCHUSSENRIED UND PRAG IM 17./18. JAHRHUNDERT

Am 15. März dieses Jahres wurde die alte und an so vielen historischen Bauten denkwürdige Stadt Prag dem Gross deutschen Reiche angeschlossen.

Wer die gegenseitigen Beziehungen, die einst von Prag ins deutsche Reich und von hier zurück ins Böhmerland gingen, kennt, wird sich freuen in der Hoffnung, dass nun anknüpfend an die alten, ehrwürdigen Traditionen geistiger Kultur — die Quellen neuen geistigen Lebens erschlossen werden.

So ist es von geschichtlichem Standpunkt aus sehr interessant, die Beziehungen kennen zu lernen in Briefen und Aufzeichnungen, die sowohl für Prag wie für das kulturelle Leben in Süddeutschland von Interesse sind : für letzteres, insofern als sie uns einen Prälaten vor Augen führen, dessen Gestalt bisher noch kaum aus dem Dämmer der Geschichte hervorgetreten ist, den aber seine Tagebücher und nachgelassenen Aufzeichnungen als Menschen von überragender geistiger Blickweite und religiöser Spannkraft, dazu als tüchtigen Wirtschaftler und Förderer der Kunst wie nicht weniger als vorbildlichen Mönch und Priester erweisen. Für Prag sind unsere neuentdeckten Quellen von Bedeutung, insofern sie manches Licht auf das Studium und die Zustände an der dortigen Universität werfen, wie sie auch zur Geschichte des berühmten Norbertusheiligtums in der Kirche des Klosters Strahov einiges beitragen.

Die Prälatengestalt, um die es hier geht, ist Abt Tiberius II. Mangoldt von Schussenried. Er regierte von 1683-1710, in welchem Jahr er resignierte. Er zog sich dann auf die dem Kloster Schussenried gehörige Pfarrei Eggmannsried ¹⁾ zurück, wo schon sein Vor-

1) Das Kloster Sch. besasz bereits seit dem 13. Jahrh. Besitzungen in E.; das Präsentationsrecht auf die Pfarrei E. erwarb Sch. im Jahr 1349; inkorporiert wurde E. erst im Jahr 1508, vgl. *Das Königreich Württemberg*. Stuttgart, 1907, Bd. IV, S. 603.

gänger seine letzten Lebensjahre in voller Weltabgeschiedenheit verbracht hatte. Hier starb er am 24. Mai 1716 im Alter von 61 Jahren, um am folgenden Tag feierlich nach Schussenried überführt und hier von seinem leiblichen Bruder, dem damaligen Prior P. Georg Ludwig Mangoldt, in der Klosterkirche zur ewigen Ruhe bestattet zu werden.

Bei seiner Wahl zum Prälaten von Schussenried am 10. April des Jahres 1683 war Tiberius Mangoldt als der jüngste Professe erst 28 Jahre alt. Er hatte damals die Stellung eines Stiftssubpriors und gleichzeitig eines Pfarrvikars in Otterswang ²⁾ inne ³⁾. Seine Studien hatte er zum Teil an der Universität Dillingen gemacht ⁴⁾. Hier hatte er auch seine Liebe zur Wissenschaft empfangen, die er nun als Prälat auch seinen Söhnen einzupflanzen suchte. Als Schüler der berühmten Jesuitenuniversität in Dillingen ist es Abt Tiberius nicht zu verdenken, dass er für den Orden der Jesuiten Zeit seines Lebens grosse Sympathien hatte. Es offenbart dies einmal sein Eifer für die Abhaltung der drei- und achttägigen Exerzitien für sich und seinen Konvent. Noch viel mehr tun das Bemühungen dar, seine jungen Kleriker, soweit sie dafür geeignet waren, an der deutschen Bildungsstätte der Jesuiten in Rom, am Collegium Germanicum, unterzubringen, auch um den Preis, dass sie dort für die Zeit ihres Aufenthaltes ihr Kanonikerkleid gegen den roten Talar der Germaniker eintauschen mussten. Seinen Eifer für die theologische Wissenschaft wie nicht weniger seine Anhänglichkeit an den Orden des hl. Vaters Norbertus offenbahrte Abt Tiberius ganz besonders auch durch die Beziehungen mit Prag, die er seit dem Jahre 1691 pflegte und die sich ein ganzes Jahrzehnt hindurch verfolgen lassen. Mochten auch hiebei Enttäuschungen nicht ausbleiben und der Erfolg

2) Die Pfarrei O. gehörte dem Kloster Sch. seit 1420, vgl. *Das Kgr. Württemberg*, IV, S. 596.

3) Stuttgart, Staatsarchiv : Klosterliteralien Schussenried B. 6 Tagebuch 1715/16 Bl. 27 u. a. Alle übrigen Mitteilungen und Briefe wurden, soweit nicht anders angegeben, aus den bisher nur wenig benützten Tagebüchern Bd. II (1690/97) und Br. III (1697/1704) erhoben (Stuttgart, Staatsarchiv Kl. Lit. Sch. B. 5/6). Ueber Georg Ludwig Mangoldt hoffe ich gelegentlich Näheres bringen zu können bei Darstellung der Beziehungen des Klosters Sch. zum Colegio Germanicum in Rom. Ein Groszonzel unseres Abtes Tiberius II. war Tiberius I. Mangoldt, der von 1577-1604 die Leitung Schussenrieds in Händen hatte und im Jahr 1596 das Pontifikalienrecht für Sch. erwarb, vgl. *S. Ord. Praem. annales*, ed. C. L. Hugo II. Nancy, 1736, Sp. 829.

4 Er ist daselbst im Jahr 1676 als « I. anni theol. et canon. et linguae sacrae stud. » verzeichnet, vgl. SPECHT Th., *Die Matrikel der Universität Dillingen*, II. Dillingen, 1912/13, S. 917, n. 144.

vielleicht nicht ganz die Mühen und Ausgaben belohnt haben, das gute Wollen und der Eifer für das monastische Ideal ist jedenfalls hoch zu bewerten, zumal in einer Zeit, da die Klöster in Süddeutschland selbst manche grosse Kriegsgefahren durchzumachen hatten ⁵⁾).

Die Beziehungen mit Prag setzen nach den Tagebüchern Ende des Jahres 1691 ein. Das erstemal berichtet Abt Tiberius hierüber in seinem Tagebuch zum 8. September des folgenden Jahres 1692. Es heisst hier (II S. 180) : « Weilen vita religiosa, nach welchem religiosus superior billich trachten solle, bey jetziger Zeit maxime in pietate et doctrina als verbo et opere bestehet, hab ich darumben den 30. Nov. elapsi anni auf Prag an H. Prälatens Hochwürden zu Strahov oder Montis Sion ⁶⁾ nachgesetztes Schreiben abgeben lassen ». Dieses Schreiben fügte Abt Tiberius unmittelbar in Abschrift an. Es stellt seinem Ordensgeist das beste Zeugnis aus. Er sagt darin u. a. (II. S. 180 f.) :

« Venio ad V. R. D. non aliter nisi candore Norbertino motus eidem manifestaturus id, quod iam a iuventute in mente mea latitabat. Tenebar enim semper vehementissimo desiderio, dum adhuc in Dilingana Academia theologicis studiis operam dabam, semel visendi praesens Ss. P. N. Norberti lipsana. Hocce desiderium vehementius crescere et augeri coepit, dum indignus ad abbatialem dignitatem evectus fui, hucusque autem obstaculo, quominus intentioni meae satisfieri potuit, fuere bellorum turbines partim in Hungaria, partim in nostro Romano Imperio furientes, deficientibus vero paulatim non quidem senii, sed continuarum tribulationum causa viribus meis ac requisitis mediis ad iter hoc necessariis cogitabam supplere defectum hunc per filios religiosos et canonicos meos. Habeo enim duos fratres autumnio venientis anni 1692 cursum philosophicum absoluturos. Hos ad theologicam scientiam aggressendam libenter ad R. D. Vestrae celeberrimam ecclesiam, si in ea vel alias commodo loco copia theologicum studium frequentandi daretur, mittere. Hinc pro gratiosa eorum susceptione peramice rogarim et si, uti de sua benignitate non dubito, affirmativum responsum obtinerem, praescire cuperem, quantum singulis annis pro victu cuiuslibet studiosi petatur? Licet modo ferme omnibus mediis ob ante triennium factam Gallicam irruptionem et hactenus toleratas

5) Die Tagebücher des Abtes berichten über die schweren Heimsuchungen, Leiden und Mühsale, welche die kriegerischen Verhältnisse dieser Zeit für Sch. und andere Klöster Süddeutschlands mit sich brachten, oft sehr ausführlich.

6) Ueber das Kloster Strahov in Prag vgl. *S. Ord. Praem. annales*, II, Sp. 921 ff.; BUCHBERGER, *Lexikon für Theologie und Kirche*, IX. Freiburg, 1937, Sp. 851 f.

hybernias stativas sim destitutus; coactus enim fui a Gallis praecisae horae mediae spatio a territorio meo stantibus ecclesiam meam cum subditis ab incendio pecuniis redimere et adhuc quotidiano exilii periculo expositus existo. Nihilominus suo tempore expensas cum debita gratiarum actione exsolvam ...

Schussenriedt, 30. Nov. 1691. »

Abt Vitus Seipel vom Kloster Strahov ⁷⁾ war eine ähnliche weit-schauende Natur und von gleich hoher Begeisterung für seinen Orden wie Abt Tiberius. Hoherfreut über dessen Plan schrieb er ihm folgende Zeilen (II S. 182 f.) :

« V. R. D. literas de 30. Nov. datas 6. Dec. non absque animi solatio obtinui. R. D. Hyacinthus, cui inscriptae erant, ante semialterum annum pie in Domino obiit ⁸⁾, cui ego indignus ex prioratu electione fratrum successi. Optarem cordialiter, ut non tantum in religiosis suis, sed etiam in propria persona Suam R. D. coram possem venerari, tali hospiti, quamvis alias raro fieri soleat, promptissime ss. reliquias ss. P. venerandas porrigerem.

Quod attinet religiosos transmittendos, habemus Praegae speciale Collegium sive seminarium, ubi ex diversis monasteriis ordinis nostri conveniunt et philosophiae et theologiae student taliter quidem, quod philosophiam intra duos, theologiam intra tres annos absolvant. In praefato seminario, cui lector unus ex meis Strahoviensibus praeest, hoc anno 24 ordinis nostri religiosi degunt et studiis incumbunt. Pro uno ordinarie solvuntur 100 imperiales; nam omnia debent pro parata pecunia emere, cum nulla immobilia bona fundationis possideant. Ego, quantum fieri poterit, leviori adhuc pretio transmittendos praevia collatione cum P. Rectore habita suscipiam. Hoc seminarium distat a monasterio bona hora in medio civitatis antiquae situatum, fundatum a p.m. domino Quaestenbergio ⁹⁾. Praegae, 8. Dec. 1691. »

Abt Tiberius nahm diesen freundlichen Brief, der uns gleichzeitig einen ersten Einblick in die Verhältnisse am Collegium Nor-

7) Abt Vitus wurde später Weihbischof von Prag. Er restaurierte den Praem. Orden in Ungarn, vgl. BUCHBERGER, *Lexikon*, IX, Sp. 852.

8) Abt Hyacinthus Hohman, gest. 11. März 1690, vgl. *Annales*, II, Sp. 931 f.

9) Das sog. *Collegium Norbertinum* wurde im Jahr 1637 durch Abt Kaspar von Questenberg (1612-1640), einem der bedeutendsten Aebte des Klosters Strahov, gegründet. Questenberg kann gleichzeitig als der Restaurator des Praem. Ordens in Böhmen wie in den angrenzenden deutschen Landen gelten. Er brachte auch im Jahr 1627 die Gebeine des hl. Norbert nach Prag. Vgl. über ihn BUCHBERGER, *Lexikon*, IX, Sp. 852.

bertinum gewährt, dankbaren Herzens entgegen. Gleich am Tage nach dem Empfang, am 20. Dezember sandte er ein Dankeswort nach Prag, verbunden mit den besten Wünschen für eine glückliche Regierung im neuen Jahr und dem Versprechen, Ende desselben zwei Kleriker zu senden, falls nicht die Kriegsverhältnisse dies unmöglich machten oder gar das Kloster Schussenried vernichteten.

Das nächste Schreiben nach Prag ist vom 26. Juni 1692 datiert. Es betrifft nicht die Studienangelegenheit, sondern die Aufstellung eines neuen Generalvikars innerhalb der schwäbischen Prämonstratenserprovinz. Die bisher in Schwaben übliche Gewohnheit der freien Wahl war durch das unmittebare Eingreifen des Ordensgenerals hinfällig geworden. Abt Tiberius schildert nun in seinem Briefe die geschaffene Lage in sachlich-ruhiger Weise; zum Schluss bittet er um Auskunft darüber, wie man in ähnlichen Fällen in der böhmischen Provinz vorgehen würde. Er schreibt (II S. 169 f.) :

« Priori anno nostrae provinciae vicarius generalis Rms. D. Marchtal. p.m. diem clausit extremum ¹⁰⁾, quod, cum ad aures Illmi et Rmi Generalis nostri Praemonstrat. pervenisset, insciis provinciae abbatibus vicarium generalem et visitatorem constituit Rdm. D. abbatem Rothensem, qui in hunc finem a Rmo. Marchtall. moribundo Illi recommendatus est ¹¹⁾. Cum autem iam a duobus saeculis Illmus Generalis semper illum pro visitatore et vicario generali constituerit, quem abbates provinciales elegerunt, ac Illmo Generali praesentarunt, aegre hoc factum ferunt provinciae abbates haerentes, an acceptandus vel recusandus sit constitutus; militant enim utrimque motiva ponderosa. Hinc R. V. D. rogatam volui, quatenus dignaretur mihi perscribere — quam cito id fieri potest —, quid moris in vestra laudatissima provincia quaque via R. V. D. visitatoris et vicarii generalis officium susceperit? Obligabit sibi hanc provinciam...

Schussenriedt, 26. Junii 1692. »

Bis zum 17. September hatte Abt Tiberius noch keine Antwort auf diese Anfrage erhalten. Inzwischen war aber die Zeit gekommen, da die beiden Schussenrieder Kleriker nach Prag ziehen sollten. Die beiden Glücklichen durften an diesem Tag, den 17. September ihre Fahrt ins goldene Prag antreten. Ihr Abt gab ihnen folgendes Begleitschreiben an Abt Vitus mit (II S. 184 f.) :

10) Abt Nikolaus Wirieth, gest. 3. Sept. 1691, vgl. *Annales*, II, Sp. 705 ff.

11) Abt Martin Ertle, 1672-1711, gest. 11. Mai 1712, vgl. *Annales*, II, Sp. 705 ff.

« ... Gratissimas R. D. V. responsorias de 8. Dec. anni elapsi 18. eiusdem recepi ac statim post duos dies desuper gratias Eidem dixi per literas necnon 26. Junii in alia causa ¹²⁾ epistolam ad Eandem scripsi hucusque autem nondum constat, an a V. R. D. accepta sint necne. Mitto nihilominus in spe primi responsi praesentes duos filios et canonicos meos fratres Fridericum Jeggle et Isfridum Miller ad studia theologica applicandos. Tradidi illis in antecessum 130 aureos in specie R. D. Vestrae aut secundum Eiusdem dispositionem Adm. R. P. Priori pro eorum victu, vestitu ac gradibus literariis adhibendos; cuius valoris extrinseci in vestro regno sint, ignoro; apud nos unus aureus ad valorem 4 fl. Rhenaniorum ascendit. His consumptis et expensis V. R. D. me certiores reddat, et par cambium, nisi prius ab hoste patria pellamur, plures submittam. An minori 100 imperialium pretio unum per annum sustentare velit, nescio. Si mitius mecum agit V. R. D., hoc tempore magnus mihi exhibetur favor... »

Ein ähnliches Schreiben empfing auch der Prior des Klosters Strahov, dem Abt Tiberius die beiden Fratres noch ganz besonders empfahl. Wegen der Verwendung des mitgesandten Geldes « in gradibus literariis » wird darin auf ein gleichzeitiges längeres Schreiben an den P. Rektor des Kollegs verwiesen, das uns aber Abt Tiberius in seinen Tagebüchern nicht überliefert hat.

Ausser den genannten Schreiben an ihre zukünftigen Oberen in Prag erhielt jeder der beiden Fratres noch eine von ihrem Prälaten verfasste « Tessera paternae sollicitudinis ». Er ermahnte sie darin voll warmer Liebe zur treuen Nachahmung ihres hl. Ordensvaters Norbertus, zum Gehorsam und zur Ehrfurcht gegenüber den neuen Oberen sowie zur Liebe gegenüber den vielen neuen Mitbrüdern, weiterhin zur Demut, Geduld, Armutsliebe, zum Fleiss im Studium wie zum Gebet und zur Treue im Kleinen. Schliesslich empfahl er sich selbst in ihr Gebet, falls sie etwa in der Ferne die Nachricht von seinem Tode erhielten. Das ganze Mahnschreiben lässt Abt Tiberius in einem überaus edlen Licht, voll väterlicher Liebe und ausgezeichneten Ordensgeistes erscheinen. Seine väterliche Liebe offenbarte er auch dadurch, dass er selbst am 17. September frühmorgens um 3 Uhr die hl. Messe las, bei der die beiden Fratres die hl. Kommunion empfingen. Hierauf betete er gemeinsam mit ihnen das kirchliche Reisegebet, gab ihnen noch seinen Segen und entliess sie hierauf zur weiten Fahrt nach Prag.

12) Siehe den vorhergehenden Brief.

Ueber den Verlauf der Fahrt und die ersten Eindrücke in Prag sandten die beiden Fratres am 7. Oktober, zwei Tage nach ihrer glücklichen Ankunft, folgende Berichte. Der ältere, fr. Friedrich Jeggle, fasste sich sehr kurz (II S. 194 f.) :

« Ad terminum nobis indignissimis a R. P. V. praefixum divina ductrice manu faventeque aura, licet in monasterio Wiblingensi ob occasionem conscendendi navim non habitam tribus diebus permanere coacti ab ipsomet etiam Rmo D. Abbate tum ab Adm. R. R. Priore aliisque RR. Patribus multis honoribus excepti, vigesimo primo Septembris Ulma per Danubium usque Linziam, Linzia per rhedam quinto huius currentis pervenimus. Literas ad Rmum D. Abbatem et R. P. Priorem iam per quatuor dies absentes nec ante totidem redeuntis R. P. Provisori dedimus; pecunias, ut nobis dictum, accipit R. P. seminarii director; reliquae vero a Rma P. V. nobis pro itinere datae non suffecerunt; ultra adhuc expendimus viginti florenos. Caeterum, quae Rma P. V. mihi ad ss. P. N. Norbertum persolvenda iniunxit, eo die adventus nostri persolvi... »

Fr. Isfridus Miller war etwas ausführlicher; er ergänzte obigen Bericht durch folgende Zeilen (II S. 195 f.) :

« Non immemores impositae nobis obedientiae Rmam et perquam gratiosam P. V. certiores facimus, quod 5. Oct. incolumes — Deo sint laudes — Pragam feliciter pervenimus ibique in regio monasterio Strahoviensi ab Adm. R. P. Suppriore reliquisque RR. PP. Officialibus perhumaniter excepti fuimus, licet ignoti et inexpectati, siquidem Rms D. Abbas ac Adm. R. P. Prior non morabantur domi nec redibunt ante 12. huius. Evocati enim fuere ad electionem abbatis, qui praedicto die in celeberrima ecclesia Strahoviensi ab archiepiscopo benedicetur, quapropter in praedicto monasterio adventum illorum, alias fortasse iam transissemus ad seminarium nostrum, exspectamus. Pecunias, quas a R. P. V. accepimus, tradidimus Adm. R. P. Rectori, qui omnes sumptus expendit ac redditus recepit, uti ex R. P. Suppriore intelleximus.

Quod iter nostrum attinet, consumpsimus 18 dies, ex quibus 3 Wiblingae, Linziae autem 2 transeimus. Fuimus praeterea Wiblingae multis gratiis affecti, praesertim ab Adm. R. P. Priore, qui nobis instructionem dedit, ut in navi Ulma Linziam, Linzia Pragam pergamus, quod divina favente gratia quandoque aura feliciter persolvimus. De pecuniis expendimus 72 florenos, quorum 22 dedimus aurigae, qui nos Linzia Pragam, quae Linzia 26 milliariibus distat, rheda duxerat. Nautae vero 9 florenos, siquidem Ulma Linziam 60 milliarum numerantur. Reliquum pecuniarum victu et aliis coemptis

nobis necessariis consumpsimus necnon etiam honorariis, quae expendimus pro stramine, quo per totam Bohemiam loco lectulorum utebamur... »

Die Briefe aus Prag kamen nach zehn Tagen in Schussenried an. In seiner Antwort vom 24. Oktober gab Abt Tiberius neben dem Dank für ihre glückliche Ankunft und die interessanten Reiseberichte vor allem der Freunde darüber Ausdruck, dass die beiden Fratres das in ganz Deutschland berühmte Gnadenbild der Muttergottes auf dem Mariahilfberg in Passau besuchen konnten (wovon allerdings die Fratres nichts berichteten, was aber offenbar in einem Aufenthalt des Schiffes eingeschlossen war) und nun auch noch das Glück hätten, die Reliquien ihres hl. Ordensvaters zu verehren. Mit ihrer summarischen Rechnungsablage erklärte er sich vollkommen zufrieden. Zum Schluss mahnte er wiederum zu eifrigem klösterlichen Leben und zu fleissigem Studium.

Inzwischen war auch Abt Vitus in das Kloster Strahov zurückgekehrt. Voll Freude begrüßte er die jungen Kleriker aus dem fernen Schussenried und übergab sie dann der Obhut des P. Rektor. Nach Schussenried aber schrieb er am 1. November folgende Zeilen (II S. 203 f.) :

« Gratissimi mihi sunt transmissi religiosi professi Rmae D. V., qui in mea absentia Pragam attigerunt, quos domum redux statim patri meo rectori in optima forma commendavi; spero, quod ipsis aura Pragensis non tantum placebit, sed et sanitati conducet. Omnes ducatos P. Rectori permutandos tradidi maiori pretio, quo poterit, dispensaturos deinde in occurrentes fratrum necessitates, rationes desuper Rmo Dno daturus. Tardius quidem respondeo; impeditus enim eram domo absens in installando novo praeposito monasterii Doxanensis ¹³⁾ sacrarum virginum. »

Der Prior des Klosters Strahov, P. Joachim Witte, liess wenige Tage später, am 5. November, ein weiteres Schreiben nach Schussenried abgehen. Er drückt darin in den schmeichelhaftesten Worten seine Freude darüber aus, dass Abt Tiberius zwei seiner Fratres nach Prag gesandt habe, denen er nur das beste Zeugnis ausstellen könne. Gleichzeitig gingen auch von den beiden Fratres selbst Briefe mit neuen, interessanten Beobachtungen ins Heimatkloster ab. Fr. Friedrich Jeggle, dem es gesundheitlich in Prag nie recht wohl war, legte in seinem Brieflein zuerst einige Gewissensfragen vor. Dann fuhr er fort (II S. 206 f.) :

¹³⁾ Ueber das Kloster Doxan (Erzd. Prag) und den neuen Propst dieses Frauenkonventes, Bruno Kunowski (1692-1709) vgl. *Annales*, I, Sp. 633 ff.

« Ad id, quod Rma P. V. scripsit ¹⁴⁾ de iure canonico, respondeo, quod omnes debeant frequentare; de gradu autem literario Rma P. V. intelliget ex R. P. Rectore; constat enim multis pecuniis, si nos duo soli promovebimur; aliter disponere intendit R. P. Rector circa modum promotionis. Caeterum dicit praedictus Rector, quod de facto pro uno aureo non possit plus habere quam 3 fl et 14 vel 15 grossos; si autem velit diutius exspectare, forsitan plus acciperet. Est insuper in Bohemia magna penuria omnium rerum, hinc nos duo pro victu dabimus 300 fl.

Quae me attinent, hactenus multos fluvios et capitis dolores sensi nec potero sperare meliora... »

Weit lebendiger und anschaulicher weiss Fr. Jsfridus Miller zu berichten. Seine Mitteilungen geben einen weiteren guten Einblick in den Prager Studienbetrieb. Es heisst in dem Brief u.a. (II S. 207 f.) :

«... De caetero, quod studia attinet, non docebimur sententiam scoticam, sed neutristicam, siquidem non amplius, uti hucusque profitebuntur RR. PP. Hiberni franciscani, sed Norbertini et Cistercienses, quod hodie 4^{to} scil. praesentis Cancellarius Celsissimi principis et archiepiscopi ante orationem tam theologiae quam philosophiae initialem perpetuo quasi stabilivit autoritate et mandato Ipsius Celsitudinis. Pro sequenti anno jus canonicum tradet ipse Adm. R. P. Rector, theologiam vero P. Leopoldus Miskowsky Cisterciensis et Petrus a Guttlaw s. ord. nostri canonicus, qui Windbergae in Bavaria monasterio nostri ordinis iam semel professor theologiae et saepius in aula regia, ubi frequentabimus, philosophiae. Habebimus praeterea in collegio nostro P. Hieronymum professorem theologiae moralis, qui habebit singulis diebus dominicis et festivis ac semel in septimana domi exercitium casuisticum et philosophicum, uno defendente, duobus oppugnantibus, cui semper intererit praeses studiorum praeterquam quod in aula regia singulis diebus bis repetitionem habeamus et qualibet septimana publicam disputationem, cui omnes professores praesentes sunt. Cisterciensium in regia aula frequentantium erunt circa 40, alumnorum seminarii episcopalis 30, Benedictinorum 8 et nostrum circa 24.

Multa quoque nobis bona hucusque praestiterunt in Strahov et adhuc praestant, quotiescumque ascendimus... Numerus professorum in Strahoff extendit se ultra 96, qui tamen ita hinc inde dispersi sunt, ut in monasterio vix 40 sint... »

14) Offenbar in dem obengenannten, nicht erhaltenen Schreiben an P. Rektor des Kollegs.

Abt Tiberius war über die verschiedenen Nachrichten sehr erfreut, besonders über die freundliche Aufnahme im Kloster Strahov seitens des Abtes und Priors. Peinlich war ihm hingegen das körperliche Unwohlsein des fr. Friedrich Jeggle, dem er in seiner Antwort vom 23. November ernstlich die Sorge um seine Gesundheit ans Herz legte; falls ihm das Klima in Prag nicht zusage, müsse er, so leid ihm das tue, nach Schussenried zurückkehren.

Der folgende Tag brachte bereits wieder neue Kunde aus Prag. Die Briefe waren diesmal 14 Tage unterwegs. Im Brieflein des fr. Friedlich Jeggle ist u.a. die Frage gestellt, ob der Rektor des Kollegs für die beiden Schussenrieder Fratres ein eigenes neues Bett anschaffen dürfe, eine an sich nebensächliche, aber doch nicht unwichtige Frage, da dieses auf 60 fl zu stehen komme, während die Miete eines solchen monatlich einen Gulden koste; bisher hätten beide « in stramine iacentes » schlafen müssen. Diese Bemerkung zeigt, dass die Zustände am Collegium Norbertinum doch wohl zeitweilig für Menschen von Heute recht primitiv gewesen sein müssen. Am Schluss seines Briefleins bemerkt fr. Friedlich Jeggle über das Studium und sein persönliches Gebetsleben (II S. 214) :

«... Precibus multum insistere non valeo ob copiam studiorum, quae sunt triplicia : primum de incarnatione, 2. de sacramentis, 3. ex jure canon. lib. III., quae omne tempus impensum volunt... »

Mit diesem Schreiben des fr. Friedlich Jeggle traf in Schussenried auch ein Schreiben des Prager Professors, P. Petrus von Gutt-lau, eines Prämonstratensers aus der bayrischen Abtei Windberg (Niederbayern), ein, der in Prag Theologie dozierte (s. oben). Er äussert sich in sehr anerkennender Weise über die beiden Schüler aus dem schwäbischen Kloster und versprach, sie in allem Guten und jeglichem Wissen zu fördern. Die Antwort des Abtes Tiberius auf die Anfrage wegen Beschaffung eines neuen Bettes ist für seine geistige Weite und seine hohe aszetische Auffassung wieder zu kennzeichnend, als dass wir sie hier übergehen dürften. Er meint (II S. 216) :

«... Licet alias in nostris statutis cautum sit, ne duo in uno lecto dormiant; cum autem vestra religiosa modestia, vitae honestas, moresque castissimi nobis satis innotescant, dispensamus, ut novum unum lectum pro utroque simul ematis simulque in illo dormiatis. Si vero superiores vestri id non admittunt, agite, quae religiosos obedientes decent cogitantes, quod sumptus, licet magni requirantur, sint bona temporalia; scientia autem et vita religiosa causant gratiam sanctificantem, quae est semen gloriae aeternae.

Ut saepius Strahovium ascendatis, non videtur consultum, sed domi manete studiis insistentes; si vero ascendendum est, potius exemplo ss. patris pedibus quam curru fiat estque sanitati utilius, in necessitate tamen currum non negamus... »

Die nächsten Briefe gehen in Schussenried am 11. Dezember ab. Es sind Glückwunschsreiben für Abt und Prior von Strahov zum neuen Jahr 1693. Letzterem gegenüber bemerkt Abt Tiberius überdies betr. der Erteilung der hl. Weihen an die beiden Fratres (II S. 219) :

«... Decrevi ... unum ex meis religiosis Praegae in studiis subsistentibus ita mature ad sacros promovere ordines, ut adhuc ibi coram ss. P. Norberto primitias suas celebrare valeret. Inaudio tamen in vestra archidioecesi intra ss. ordinum susceptionem integri anni interstitia servari neque in hac re facile dispensari. Si res ita se haberet, fr. Fridericum meum aetatis sufficientis et 4 minoribus iam initiatum ad finem Quadragesimae sabbato sancto vel Passionis ad subdiaconatus ordinem Celsissimo archiepiscopo vestro praesentarem vi S. ordinis nostri privilegiorum ordinandum vel, si sufficeret per vestrum Rmum Abbatem utpote cui ex toto mei fratres commissi sunt, praesentari facerem. Quid hac in re sit agendum ? Et an ulterior a me sufficientis aetatis et 4 minorum ordinum susceptorum attestatio requiratur ? Cupio tempestive informari... »

Die Schussenrieder Neujahrsbriefe kreuzten sich mit einer umfangreichen Briefsendung aus Prag. Neben Glückwünschen seitens des Abtes und Priors trafen Briefe von den beiden Fratres sowie solche vom Rektor des Kollegs, P. Godefried Stehr und dem Studienpräfekten, P. Hieronymus Kuhler, der gleichzeitig die Professur für Moral versah, ein. P. Rektor Stehr äusserte sich über die beiden Fratres und ihre Studien folgendermassen (II S. 223 f.) :

« Cum duobus RR. FF. Friderico et Isfrido ad studia theologica capessenda Pragam sub medium Octob. missis ac curae meae singulari in collegio nostro Norbertino commissis fui hucusque contentissimus, eo quod legibus ipsius ad amussim se conformari studuerint et rara sua pietate, religiosaque modestia aequalium animos ad aemulationem excitarint. Nunc itaque omnem eo meam conferam industriam, ne virtutes et boni mores, quibus Sorethi sunt imbuti, in eis evanescent aut quoddam detrimentum patiantur, sed magis consolidentur in suo vigore. In hoc quoque totus versabor, ut non tantum sub meo studio canonistico, verum etiam sub aliis RR. PP. professoribus in theologicis sensibilibiter proficiant, ut hac ratione intentioni Rmae D. V. correspondere et finitis suis studiis suprema

doctoratus theologici laurea condecorari valeant. Hinc etiam pro voto Rmae D. V., quam primum commode fieri poterit, in celeberrima universitate Pragensi gradus philosophicos, sine quibus in dicta universitate non conceduntur, eis conferri faciam sumptusque necessarios pro hoc supeditabo, prouti etiam hucusque pro aliis corporalibus illorum necessitatibus ingravate de proventibus collegii nostri supeditavi. Nolui enim adhuc aureos, quos Pragam secum attulerunt et quorum custodiam mihi Rms meus Praelatus commisit, permutare, cum sperem, quod brevi valor aureorum a 4 fl. ascendant... »

Fr. Isfridus Miller ist übergücklich, dass er zum Studium nach Prag gehen durfte. Ueber seine Studienfortschritte selbst bemerkt er kurz (II S. 226) :

«... Caeterum studia hactenus feliciter succedere, licet apud P. professorem Cisterc. sat difficile tractatum habeamus, scil. de inscrutabili incarnationis divinae mysterio. »

Weniger froh äusserte sich fr. Friedrich Jeggle, der wegen oftmaliger Krankheit bis Ende des Jahres 1692 kaum drei « scholastica exercitia » auf sich nehmen konnte. Er glaubt aber trotzdem « optimum progressum pro (sua) capacitate » feststellen zu können; im übrigen hofft er, dass alles wieder gut werde, sobald er wieder in Schussenried sei.

Abt Tiberius antwortete auf diese Briefe kurz am 29. Dezember 1692. Gleichzeitig liess er auch dem Lektor für Theologie, dem aus dem Kloster Plass ¹⁵⁾ stammenden Zisterzienser P. Leopold Grösse und Glückwünsche übermitteln, wofür dieser an Ostern 1693 herzlich dankt.

Anfangs Januar 1693 traf aus Prag auch die Antwort des dortigen Priors auf die Anfrage des Abtes Tiberius vom 11. Dezember betr. der Erteilung der hl. Weihen ein. Es heisst darin (II S. 232) :

«... Verum est in archidioecesi Pragensi quoad interstitia inter sacros ordines sine necessitate non dispensari, quin immo vult archiepiscopus, ut serventur interstitia unius anni inter minores ordines et subdiaconatum, quod tamen religiosi non observant. Ratione fr. Friderici ordinandi Rma D. V. amplius non sit sollicita; sufficit, quod constet de mente Rmi. Praesentabitur ergo infallibiliter ante Pascha a Rmo meo, qui hucusque semper aliorum monasteriorum religiosos Pragae apud nos studentes, licet aliis episcopis subiectos,

15) Ueber das Kloster Platz bei Pilsen vgl. BRUNNER S., *Ein Zisterzienserbuch* (Würzburg 1881) S. 16; BUCHBERGER, *Lexikon*, VIII, Sp. 320.

praesentavit ad sacros ordines et sine omni contradictione ordinati sunt... »

In den folgenden kurzen Berichten häufen sich die Klagen über Unwohlsein, das nach Angabe der Aerzte durch die schlechte Luft, aber auch durch das schlechte Weissbier Prags verursacht sei. Trotzdem blieben die beiden Fratres noch zwei volle Jahren zum Studium in Prag. Ausführlichere Briefe sind uns aber in den Tagebüchern nicht mehr erhalten. In fast allen Schreiben aus Prag kehren auch die Klagen über die grosse Teuerung in Böhmen wieder. Als kleines Ostergeschenk konnten die beiden Fratres im Jahr 1693 « aliquid de pulvere ss. P. N. Norberti » nach Schussenried senden.

Besonders ausführlich verbreiteten sie sich Mitte April 1693 über eine auffallende Lichterscheinung, die in Prag grossen Aufruhr verursachte, da man sie mit dem Ausbruch der Pest in Beziehung setzte. Auch die Schussenrieder Fratres wurden von der allgemeinen Erregung ergriffen. Sie schrieben (II S. 286) :

«... Verteropragae seu in antiqua urbe die Deiparae sacro, qui erat 10. Aprilis, visum est a multis centenis hominibus lumen quoddam supra caput B. Virg., quae in summo apice praecipuae eiusdem urbis ecclesiae immediate infra crucem, ut solet in templis plerumque fieri, extra tamen posita est et hoc quidem circa nocturnum iam tempus scil. octavam et usque fere nonam contigerat, quod lumen se in duo postmodum diviserat luminaria ac denique coram spectantibus disparuit. Interpretatio autem huius signi fere omnium est una scil. nihil aliud denotare quam ipsam lucem pestiferam argumento ex eo deducto, quod simile signum seu lumen coram eadem B. Virg. imagine ante pestem, quae anno circiter 1681 hic Pragae grassabatur, apparuerit.

Si, quod absit, quid evenerit, decrevimus nos domum repetituros nisi aliud R. P. V. per proximam epistolam disponat. Hoc ipsum reliqui ex monasteriis aliis convictores nostri statuerunt, quorum sex e monasterio Teplensi in aulae regiae seminario, duo vero ex monasterio Lucensi ¹⁶⁾ vulgo Brugg iuri student... »

Abt Tiberius bewahrte gegenüber dieser beängstigenden Nachricht vollkommene Ruhe. Er sah die Situation bei weitem nicht so gefährdet an wie die Fratres in Prag. So antwortete er ihnen am 29. April, ohne aber eine Rückkehr nach Schussenried in Erwägung zu ziehen. Er wollte vielmehr zuerst wissen, wo für den Fall des

16) Ueber das Stift Tepl vgl. BUCHBERGER, *Lexikon*, IX, Sp. 1049; *Annales*, II, Sp. 933 ff. Ueber das Kloster Luca (Diöz. Olmütz) ebda, II, Sp. 87 ff.

Ausbruchs der Pest die Studien weitergeführt würden. Desgleichen interessierte ihn, wohin die Fratres von Tepl und die übrigen Hörer gehen würden, Schliesslich gab er den Rat, das zu tun, was man in Prag für das Beste halte, was er aber nicht in Schussenried bestimmen wolle, zumal auch in Württemberg und in der Schweiz gefährliche Krankheiten grassierten und schon viele Opfer gefordert hätten. Im übrigen mahnte er zu Gebet und Gottvertrauen sowie zu treuer Pflichterfüllung.

Abt Tiberius bekam mit seiner ruhig abwägenden Gesinnung Recht. Von der Pest hören wir weiter nichts mehr, wohl aber von grosser Not, selbst innerhalb des Kolleges. Abt Tiberius sandte deshalb am 25. August 1693 einen Wechsel auf 200 Taler, für deren Verwendung er gelegentliche Rechenschaft von den Fratres forderte.

In der Folge sind uns keine weiteren eingehenden Berichte seitens der beiden Studenten erhalten. Wohl kamen im November 1693 wiederum Nachrichten über Erkrankung des fr. Friedrich Jeggle. Der beigezogene Arzt gab den Rat, möglichst bald Prag zu verlassen und auch Abt Tiberius forderte daraufhin fr. Friedrich zur Rückkehr nach Schussenried auf. Doch scheint die Krankheit sich bald zum Besseren gewendet zu haben und fr. Friedrich in Prag geblieben zu sein. Denn am 3. März 1694 mahnt Abt Tiberius seine beiden geistlichen Söhne mit folgenden Zeilen zu eifrigem Studium (II S. 352 f.) :

«... Adveniente tempore acceptabili... vos paterne monere volumus, ut omni conatu et possibilitate — quilibet secundum sua a deo liberaliter accepta talenta et a superioribus concessam occasionem — studiis indefesse operam detis cogitantes, quod suo tempore Deo cuncta videnti exactam rationem impensi nobilissimi temporis reddere obligati sitis ac desuper nobis vel successori nostro tempore redditus vestri — etiamsi creati doctores essetis — ex universa materia respondere teneamini; examinabimini enim ex omnibus scriptis, quemadmodum cum f. Jacobo ¹⁷⁾ actum esse scitis. Hinc quilibet laboret tanta diligentia, ne tunc inveniatur minus habens et a fratrū consortio eiiciatur... »

Damit hören die Briefe und Berichte aus Prag endgültig auf, soweit uns in den Tagebüchern des Abtes Tiberius davon etwas erhalten ist. Er bringt von nun an nur noch ganz kurze Bemerkungen

17) Wohl fr. Jakobus Lacopius gemeint, der auch im Briefwechsel mit fr. Georg Ludwig Mangoldt in Rom gelegentlich als wenig eifriger Student an der theol. Schule der Praemonstr. in Obermarchtal genannt wird.

über die beiden Fratres und über die Beziehungen zum Prager Norbertusheiligtum. Im August 1694 sandte Abt Tiberius wieder einen Wechsel zur Bezahlung der Auslagen. Am 16. April 1695 erging an ihn eine Einladung von Abt Vitus in Strahov-Prag zu einem grossen Doppelfest : zur Primiz des P. Friedrich Jeggle und zur Translationsfeier des hl. Norbert. Beide Feste sollten gemeinsam am 1. Mai 1695 gefeiert werden. Abt Tiberius musste sich die Teilnahme an den Prager Festlichkeiten leider versagen. Um aber seine Anhänglichkeit an das Heiligtum des hl. Norbert zu zeigen, stiftete er ein kostbares Messgewand dorthin im Wert von 300 Gulden. Die Festlichkeiten selbst verliefen mit allem Glanz unter grösster Anteilnahme von Volk und Adel. Die Primizmesse selbst fand mitten in der Kirche am Norbertusaltar angesichts der Reliquien des Heiligen statt.

Ob mit der Priesterweihe des P. Friedrich Jeggle die Studien beider Schussenrieder Kleriker in Prag abgeschlossen und der Dokortitel errungen war, ist aus den Tagebüchern nicht ersichtlich. Jedenfalls kehrten beide Fratres nach Schluss des Schuljahres nach Schussenried zurück, wo sie am 12. September 1695 glücklich und « gantz gesund » eintrafen.

Dass Abt Tiberius mit der Entwicklung seiner beiden Fratres zufrieden war, ist daraus zu ersehen, dass P. Friedrich Jeggle kaum drei Jahre nach seiner Priesterweihe, am 13. November 1698 zum Prior des Klosters Schussenried ernannt wurde. Abt Tiberius gab hier für in seinen Tagebuch als Begründung an, « weilen er ad corpus ss. P. Norberti-Pragae die erste hl. Messe gelesen, also hoffe ich, er werde etwas auch de cuius spiritu empfangen haben, so er uns communiciren könne ». P. Isfridus Miller hingegen wurde in der Folge Lektor der Theologie an der theol. Hauslehranstalt in Schussenried.

In den folgenden Jahren hören wir nichts mehr davon, dass Schussenrieder Fratres nach Prag zum Studium geschickt wurden. Die unruhigen Zeiten haben das offenbar verhindert. Aber die Liebe zum gemeinsamen Heiligtum des Ordens im Kloster Strahov war deshalb nicht gemindert. Das beweist einmal die Tatsache, dass Abt Tiberius am 15. Mai 1697, nachdem er seine Jahresrechnung vor dem Konvent abgelegt hatte, eine Ansprache an diesen hielt. Zum Schluss derselben gab er seinem Wunsch Ausdruck, man solle zum Altar des hl. Norbert in Prag eine eigene Schussenrieder « Kaplanei » mit einem Kapital von 1000 Gulden stiften. Als Bedingung wurde festgesetzt, dass dafür am Norbertusaltar das ganze Jahr hin-

durch jeden Montag, ausserdem während den beiden Festoktaven (Patrozinium und Translation) sogar jeden Tag eine hl. Messe für die lebenden und verstorbenen Religiösen des Klosters Schussenried gelesen werden. Der Konvent stimmte diesem Vorschlag seines frommen Prälaten geschlossen zu.

Eine zweite, noch grössere Guttat leistete sich Abt Tiberius im Jahr 1701. Am 6. Mai dieses Jahres stiftete er nämlich ein prachtvolles, in Silber getriebenes Antependium für den Norbertusaltar in Prag, das er in Augsburg für mehr als 2000 Gulden hatte fertigen lassen. Näher ist es uns leider nicht beschrieben ¹⁸⁾. Der Abt des Klosters Strahov dankte für die kostbare Gabe am 14. Dezember 1701. Er bemerkte dabei über das Antependium (II S. 310 f.) : «... Cuius pretiositatem et affabre factum laborem quicumque hacenus viderunt, summe admirantur et collaudant; ad ferias applicabitur, ubi innotuerit, multos spectatores ad ecclesiam nostram trahet. A tempore translationis simile munus ecclesia nostra non vidit ». Er fährt fort, dass zum Dank dafür jeder Priester des Klosters Strahov drei hl. Messen für Schussenried am Norbertusaltar lesen solle. Ausserdem versprach er, gelegentlich Teile der Kleider des Heiligen als Andenken zu senden; Partikelchen des hl. Leibes selbst zu versenden sei ihm unter Strafe der Exkommunikation untersagt.

Mit der wertvollen Gabe des Antependiums hatte sich jedoch Abt Tiberius nicht begnügt. Er stiftete gleichzeitig auch einen kostbaren Kelch « mit schöner staab und geschmelzter Arbeith » ins Kloster Gradiz bei Olmütz zum Heiligtum Ulf « ad montem Praemonstratum » ¹⁹⁾, um auch dort im Geist vertreten zu sein und so noch mehr geistliche Gnaden auf sein Kloster herabzuziehen (III S. 272).

Hiemit hören die Nachrichten über die Beziehungen Schussenrieds zu Prag und den böhmischen Norbertusheiligtümern unter Abt Tiberius Mangoldt auf. Ob die von ihm gestifteten Kunstwerke noch von seiner Frömmigkeit zeugen und seine Kunstliebe erweisen oder ob die Messtiftung von dankbaren Nachfahren noch in Ehren gehalten wird, entzieht sich unserer Kenntnis. Jedenfalls ehren sie den frommen Schwäbischen Prälaten noch nach Jahrhunderten. Desgleichen ist auch sein Eifer für die Pflege der Wissenschaft und die gediegene Ausbildung seiner geistlichen Söhne allen Rühmens wert.

18) Eine Anfrage deshalb wie nach der Erhaltung des weiter unten genannten Kelches blieb leider von Seiten des Klosters Strahov unbeantwortet.

19) Ueber dieses Kloster vgl. *Annales*, I, Sp. 749 ff.

Der verehrungswürdige schwäbische Prälat, Abt Tiberius II. Mangoldt, vom Kloster der Praemonstratenser in Schussenried, war ein Mann heiliger Klosterzucht und ernster Wissenschaft — er ist eine Zierde des Ordens seines heiligen Vaters Norbertus.

Dr. P. Paulus WISSENBERGER, O. S. B.
Abtei Neresheim (Württemberg).